



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Wunderkur und etzliche andere ergetzliche Sächelchen

Abraham <a Sancta Clara>

Berlin, [circa 1924]

154. Schwäbler

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68577)

solcher zugehörig gewesen / also hatte er ohne ferneren Verdacht den guldenen Ring an seinen Finger gesteckt / aber solcher Ring ist ihme nit gering ankommen / dann / so bald dessen der H. Itae Gemahl ansichtig worden / hat er ohne weiteren nachforschen gleich das freventliche Urthl geschöpffet / sein Ita seye Non treu*) / sein Gemahlin habe lieber den Stallmaister / als den Saalmaister. O Argwohn/Marrgwohn! Diser vor Zorn verblendte Mensch last gleich den Stallmaister ohngeacht seiner wolgegründten Entschuldigung / einem Pferd an den Schwaiff binden / vnd also jämmerlich zu todt schleppen. Die vnschuldige Frau Gemahlin aber von dem Schloß Dockenburg / so auff einem sehr hohen Felsen gebauet / wider alle Bitt vnd Borbitt herunder stürzen / welche er vngewisfelt ganz zertrümmert zu seyn vermainte. Dise aber ist von denen Händen der Engeln auffgefangen / vnd in die Einöde durch Vorleuchtung eines Hirschs geführt worden / allwo sie ein sehr heiligen Wandl geführt. (Steng. p. I. 147.) Ihren Ehegemahl aber hat die spatte Reu getroffen / daß er einen so freventlichen Argwohn ohne ferneren Beweißthum geschöpffet habe.

(Judas I S. 413/14.)

154. Schwäbler.

Tobias wurde einest matt vnd müd wegen der schwären Arbeit / so er in Begrabung der Todten außgestanden / weswegen er sich vor seiner Haus=Thür ein wenig nidergeleget auff die Banc / vnd bald in einen süßen Schlaf gefallen. Underdessen war ober seiner [über ihm] vnter dem Dach ein Schwalm=Nest / auß welchem dise Vögel ihr Koth auff Tobias herunder geworffen auff seine Augen / worvon er ganz

*) Wortspiel mit lat. ita = ja und non = nein (nicht).

stockblind worden. Solches vnvermuthes Unglück hat er mit gröster Gedult übertragen / nit vil vngleich dem weltweisen Asclepiadi / welcher ebenfalls durch ein vnglücklichen Zufall das Gesicht verlohren / gleichwol darbey pflegte zu schreyen / er halte sich dermahlen vil heroischer als zuvor / dann damahls gienge er allzeit nur allein / jetzt aber selb anderter*); in gleiches Elend ist gerathen Tobias Nephtalensis / ein heil. Mann / welcher durch die Schwalb das Gesicht verlohren. Die Schwalben haben den Tobias vmb das Sehen gebracht / das war zu betauern / aber die Schwalben bringen manchen vmb das Ansehen. Will sagen / vmb Ehr vnd guten Nahmen / das ist weit schmerzlicher. Dann die mehreste Ehrabschneider seynd lauter Schwalben / dann sie schwätzen / sie schwalbelen / vnd besudlen den Menschen. (Judäs I S. 426/27.)

155. „Der Sparer muß seinen Vertuer haben.“

Der tapffere Kriegsfürst Gedeon mußte auß Befelch Gottes sein Volck / welches er wider die Madianiter außgeführt / vorhero mustern / aber wo? bey dem Wasser zu Harad (Richter 7). Der alte Zacharias Bazenecker hat vil tausend Ducaten im paaren Gelt hinderlassen / worauff lauter gewaffnete Männer / gelt der Junge kan sie anjeko mustern? wo? bey dem Wasser auch? ja wol nit / sonder bey dem Wein. Der Alte hat ihm ein ganze Wochen nit getraut ein Maßel Wein zu trincken / der Sohn panquetiret jeko die ganze Wochen; des Alten sein Wirths-Haus war nur bey dem gulden Greiffen**) / aber der Sohn jagt jetzt den schwarzen Beeren;

*) wohl mit einem Stock als Begleiter.

**) Anspielung auf Zugreifen, Umsichgreifen, Stehlen.